

Wenn die Kirche unbewusst impliziert, dass Sex etwas Negatives ist, dann verliert sie die Autorität, das sexuelle Leben unserer Kinder zu leiten. Teenager werden mit ihren sexuellen Fragen, Ängsten und Erfahrungen nicht zu christlichen Gemeinden kommen. Sie sind mit einer von drei Meinungen auf sich gestellt.

(1) Sie können versuchen, mit der peinlich berührten Stille der Kirche zu leben und mit ihren Fragen, Interessen und Erfahrungen alleine fertigzuwerden.

(2) Sie können zu der Auffassung kommen, Christen hätten weder sexuelle Fragen noch Probleme, und beginnen, ihre Beziehung zu ihrem Herrn in Frage zu stellen, wenn sie selbst Fragen und Probleme haben.

(3) Sie können dahin gehen, wo es Information und offene Diskussion zur Genüge gibt – nämlich in die Welt. Hier werden sie ihre Fragen stellen können und Antworten bekommen, ganz gleich, wie sehr sie diese einmal bereuen könnten.

Wir können diese Doppeldeutigkeit der Kirche nicht zulassen und erlauben, dass die Welt unsere Teenager in diesem oder einem anderen Bereich anleitet. Christen – ob im privaten Bereich oder in einer organisierten Kirche – müssen darauf vorbereitet sein, zu handeln, zu erziehen, zu leiten und zu stärken. Ich werde Ihnen noch einen praktischen Plan vorlegen, wie Sie mit Teenagern im sexuellen Bereich umgehen können.

## **Was die Bibel über Teenager sagt**

Ein Hauptgrund, warum die Kirche im Umgang mit Teenagern in diesem Bereich größtenteils ineffektiv ist, ist der, dass wir uns auf eine unbiblische Sichtweise der Pubertät eingelassen haben. Erst kürzlich habe ich auf einer Konferenz gehört, wie jemand dies zum Ausdruck brachte. „Wir müssen einfach erwarten, dass unsere Teenager rebellieren; wir waren alle so. Wir müssen das einfach nur durchstehen“, waren die Worte eines Vaters. Seine Frau stimmte dem zu: „Mit Hormonen kann man nicht diskutieren.“ Dieser Ansicht sind die meisten gläubigen Eltern in Bezug auf die Teenagerjahre. Die Frage ist: Ist das eine biblische Ansicht?

Wenn es um Teenager geht, lassen wir uns nur allzu oft auf ein biologisches Verhaltensmodell ein. Wir